In Love, me.

One-Shot-Sammlung

Von abgemeldet

Kapitel 2: Art is like Magic.

Ethan Greene gehörte nicht zur "Sauf & Party"-Sparte der heutigen Jugendlichen. Er hatte einen großen Wissensendrang, doch am meisten interessierte ihn die Kunst. In ihr hatte er eine Passion gefunden. Ethan war ein lustiger Mensch, den man mögen musste. Man konnte mit ihm Spaß haben, aber auch einfach nur reden. Viele Dinge machten ihn besonders. Aber am meisten war es seine Kunst, er gehörte nicht zu den Besten, aber jeder wusste das er es irgendwann tun würde, würde er nur weiter lernen und üben. Er würde es schaffen der Kunst ihren Zauber zu verleihen.

Vor einiger Zeit war ich ihm das letzte Mal begegnet. Inzwischen war auch Ethan alt geworden, aber er erzählte mir sein Leben. Viele Stunden saßen wir im Cafe und ich hörte ihm einfach nur zu.

Damals, an meinem ersten Tag an der University of Arts, fühlte ich mich verdammt einsam. Ich hatte jeden hinter mir gelassen um meinen Weg zu gehen, glaub mir ich habe es nie bereut seit dem, aber ich war einsam. Um mich herum waren tausend fantastische Künstler, jeder hatte ein Spezialgebiet, so wie auch ich, aber sie waren alle absolut genial. Die ersten Vorlesungen vernebelten meinen Verstand. Ich konnte nicht glauben das ich es endlich so weit geschafft hatte. Das war genau mein Ding. Ich konzentrierte mich auf jeden Satz, jeden Strich, jedes Bild und verinnerlichte es bis aufs kleinste Detail. Ich sog alles in mich auf. Viele Jahre verbrachte ich auf der Universität, ich belegte beinahe jeden Kurs, ich lernte alles was ich nur wollte und ich glaube ich wurde immer besser. Nach knapp 5 Jahren hörte ich auf, ich hatte mein Studium mit 1,5 beendet. Und auch nur wenige Monate später besaß ich meine eigene Galerie, gewann Preise und wurde reich. Ich verkaufte viele Bilder, doch ich behielt mindestens genauso viele und manche, manche habe ich an euch geschickt. Mein Leben war das geworden, was es werden sollte. Ein wenig Einsam war ich immernoch, aber ich hatte Freunde gefunden und ich wusste auch, das ihr immernoch hinter mir steht. Viele Jahre ging alles gut, ich musste keine Tiefschläge mit machen und mein Erfolg schien grenzenlos zu sein, doch dann kam ein Tag der mich zurück auf den Boden brachte. Ein Mann namens Lionel Cowen betrat meine Galerie. Viele Stunden verbrachte er dort und starrte immer wieder die Bilder an. Nie hatte er etwas gesagt, gefragt oder getan. Er kam einfach immer wieder und betrachtete meine Kunst. Nach einigen Wochen, in denen das jeden Tag so ging, setzte er sich zu mir. Er betrachtete mich ruhig und lächelte bitter. Ehrlich beteuerte er wie schön meine Bilder seien, aber auch das es einen großen Unterschied

zwischen meinen Bildern und wahrer Kunst gab. Den ersten Moment verstand ich nicht, dann war ich wütend, blockte ab und dann, dann fragte ich ihn was er meinte. "Wissen sie, Kunst ist mehr als ein Bild auf Papier. Als ein paar Striche, ein paar Farben und ein paar Kunden, die die Bilder kaufen. Kunst ist...wie Magie.", stumm sank er den Kopf und verließ meine Galerie. Er kam nie wieder, doch er hatte viel in mir bewegt. Jeden Tag zerbrach ich mir seitdem den Kopf. Ich wusste nicht was er meinte, was er mir damit sagen wollte, aber ich wusste das er Recht hatte. Viele Stunden saß ich vor meinen Bildern ohne zu merken was falsch war. Ich studierte meine Linien, die Farben, die Muster, die Struktur. Alles nahm ich auseinander, doch eine Lösung konnte ich nicht entdecken. All die Jahre verbrachte ich nun damit meine eigene Kunst zu studieren. Ich verkaufte kein einziges Bild mehr, schloss meine Galerie und verdiente mir mein Brot mit einem Nebenjob. Nach ca. 15 Jahren gab ich auf. Ich verstand nicht was er meinte, was ich ändern sollte und so begann ich auch die Kunst aufzugeben. "Nie wieder werde ich einen leblosen Strich auf Papier bringen!", hatte ich damals in die Welt gerufen. Niemand hatte es bemerkt, doch gerade hatte ich die Lösung entdeckt. In meinen eigenen Worten steckte seit Jahren der Schlüssel für mein Problem. Meine Bilder enthielten kein Leben. Rein Zeichentechnisch war alles perfekt. Die Bewegungen, die Mimik, einfach alles, sie sahen aus als würden sie gehen, lachen oder tanzen, aber sie wirkten doch nie lebendig. Ich verstand das ich mir unendlich viel Wissen angeeignet hatte, aber nie die Wichtigkeit einer Seele verstanden habe. Meine Bilder waren seelenlos. Natürlich, kein Stück Papier, keine Leinwand besitzt eine Seele, aber die Kunst die auf ihr ist. Endlich wusste ich was er meinte, doch immernoch brauchte ich Hilfe. Lionel Cowen war der Einzige, der diesen Fehler jemals bemerkt hatte, also war auch er der Einzige der mir helfen konnte. Ich begann ihn zu suchen, doch ich fand ihn nie. In seinem Haus, bei seinen Eltern, seiner Familie, nirgendwo war er, doch überall war diese Nachricht. Seine Bilder an den Wänden. Um ehrlich zu sein, sie waren grottenschlecht, aber sie hatten einen Vorteil gegenüber den meinen, sie strahlten mehr Leben aus, als alles was ich zuvor gesehen hatte. Nach Wochen der Suche fand ich seinen Sohn. Er Junge, der mich stark an mich in meiner Jugend erinnerte. Er erzählte mir vom Leben seines Vaters, aber auch von seinem Tod. Lionel Cowen starb an einem Herzinfarkt in der Firma in der er arbeitete. Der Gasbrand hatte ihm einen solchen Schock zugefügt, das sein Herz stehen blieb. Doch Kyle, sein Sohn, meinte das dies besser gewesen sei, als der Schmerz den der Brand verursacht hätte. "Nichts ist von ihm mehr da. Es blieb nicht mal seine Asche. Auch Bilder haben wir nicht, er hasste es fotografiert zu werden. Er sagt eine Fotografie spiegelt ein falsches Bild wieder, sie ist nur eine Gefangennahme eines Moments. Es ist...wie als wäre er nie vorhanden gewesen.", Kyle sah traurig aus bei diesen Worten, doch mich machte er wütend. Ich stand auf und schnaubte, doch ich hatte mich schnell beruhigt und ein Bild aus meiner Tasche geholt. Ich hatte es aus Lionels Wohnung bekommen, eine seiner Zeichnungen. Lächelnd zeigte ich sie Kyle. "Es gibt nichts, was mehr von deinem Vater enthält, als seine Kunst.", mehr sagte ich nicht und verließ das Haus. Lionel starb nicht, er hatte nur die Art seines Lebens geändert. Er hatte seine ganze Seele seinen Bildern vererbt. Nach diesem Tag setzte ich mich vor meine Leinwand und zeichnete um mein Leben. Stilleben, Portraits, alles aber immernoch hatten sie nie den Geist, denen ich ihnen geben wollte. Meine Werke waren immernoch stumpf, doch ich verbrachte mehr Zeit denje diesen Fehler auszubessern. Ich hatte meine Passion wieder gewonnen. Ich glaube ich habe es nie geschafft das zu ändern. Aber ich war glücklicher dennje. Mein Leben erhielt einen neuen Sinn, einen neuen Glanz, mochte er auch noch so nichtig sein. Auch einsam war ich nicht mehr. Kyle und Linda, Lionels Frau, verbrachten viel Zeit in meiner Galerie und so auch bei mir. Sie waren meine Seelenverwandten geworden. Wir

verstanden und ohne zu sprechen. So verging noch viel Zeit und nun...nun bin ich alt wie du siehst.

Ethan lächelte als er ging und so sah ich ihn nie wieder. Er war eben schon sehr alt und ich wusste das seine letzte Reise vor ihm stand, doch ich war glücklich. Ich wusste das er sein Leben gelebt hatte. Nach einigen Monaten erhielt ich die Nachricht seines Todes und flog zurück in die USA, in den Ort in dem er die letzten Jahre seines Lebens verbracht hatte. Ich nahm an der Beerdigung teil, hielt eine Rede und verräumte sein Leben. Ich verschenkte die Wichtigkeiten an Kyle, an die alte Linda, an seine anderen Freunde und auch ich behielt mir zwei seiner Werke. Eines der Bilder schmückt noch immer mein Wohnzimmer, das andere hängt in einem Museum. Egal welches seiner Bilder ich sehe, ich fühle mich als wäre auch er dabei. Und Ethan: Ich glaube du bist der beste Magier, den ich je gesehen habe.